Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924)

Heft: 13

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Momentlichter

Von en

Man spricht von der Laufbahn, dabei ist es nur ein Schneckengang.

Es ist eine riesenhafte Arroganz, um seiner selbst willen geliebt werden zu wollen. Ist denn dein Körper, dein Gesicht so schön, deine Seele so zart und edel, dein Wille so stark, dein Geist so kultiviert und reich, daß du so Großes verlangen darsst? Haft du denn gar keine Mängel, keine Tücken und keine Fehler? Sei froh, Häßlicher, Roher, Schwacher, Geistloser, wenn man dein Geld, deine Stellung, deine Beziehungen liebt und dich dazu mit in den Kauf nimmt!

Die Vorurteile eines Menschen erleichtern am ehesten und schnellsten ein Urteil über ihn.

Ich bin zum Helben geboren, rief einer aus. Aber ich habe gelernt, daß es etwas Höheres gibt als Helbentum: Dekonomie und Materialismus. (Fit das nicht das eigentliche Helbentum?!)

Die Natur, welche die Edelsteine unter der Erde wachsen läßt, scheint damit zu rechnen, daß der Mensch sie außgräbt.

Ich habe die Pointe nie gesucht, sondern sie, wo ich konnte, abgeschliffen. Die abgeschumpften Ecken tun dem Ange wohl.

Wie kann man Recht behalten, wenn nicht einmal mehr die Ereigniffe Recht behalten?

Was nützt mir der größte Wortreichstum, wenn ich ihn nicht einmal unterstrücken kann?

Wenn du mehr Phantasie hättest, würdest du das Vergnügen des Diebes, der dir etwas gestohlen hat, an deinem Aerger in Abzug bringen.

Vor dem Richter

"Bedenkt, daß Ihr eidlich aussagt!", bemerkte der Anwalt des Zivilklägers, der den Zeugen um jeden Preis irre zu machen suchte. "Ihr schwört also, daß der Angeklagte bei jenem Essen unter dem Einkluß des Alkohols war?"

"Ich schwöre nichts derartiges," versetzte lebhaft der Zeuge; "er war unter nichts anderem als unter dem Tisch, und dabei bleibe ich." wimse

Impfzwang in Luzern

Die Mobe ist nun ärmellos. Nacktarmig tanzt bie Dame, benn bas ist schick und grandios, entsacht ber Liebe Flamme.

Dem Jüngling zart im Nacken liegt bes weichen Urmes Fülle. Der Pulsschlag raft; ber Utem fliegt! Das bampfte sonft bie Hülle.

Teboch ber hohe Rat ber Stadt ber konnte bas nicht leiden! Hört was er ausgeknobelt hat: Er tat zum Impfzwang schreiten.

Mit einem Messer scharf und spiß und Kuhstallpockensästen macht nun der Doktor einen Kriß und tut mit Pflaster heften.

So wird verpfuscht ber schönste Arm, die Damen weibeln, schimpfen. Sie schlagen wild Protestalarm. Man tut sie gleichwohl impfen.

Der Schneiber nur lacht ob bem Streit, pfeift frohe Siegeslieber — Es wechselt Gott sei Lob und Dank bie Aermelmode wieder.

Was noch fommt

Viel gekrönte Häupter bracht'
Schon bes Schickfals Tücke,

— Wenn die Herrlichkeit vorbei –
In die Republike.
Kadi's gab es stets genug,
Aber Kalif keinen:
Doch nun gibts in Territet
Glücklich auch noch einen.

Kalifinen gibts gleich vier,

— Da ist nichts zu wollen —
Denn die Türken schöpfen gern
Immer aus dem Bollen.
Und da nun der Lenin starb,
Retten sich die Ratten:
Kari Moor kommt, scheint's, nach Haus
Und mit ihm der Platten.

Gin mahres Gefdichtden

Wir sitzen im Bellevoirpark beim Kaffee. Unterhält sich da ein kleines, blaubehostes Knirpschen damit, um unsern Tisch herum zu traben.

"Wotscht ächt...!" macht da mein Mann zu ihm.

Der Schlingel stellt sich breitspurig vor ihn hin und drückt ein Auge zu. Das reizt natürlich unsere Lachmuskeln. Bupp, dreht sich das dreizährige Bürschen um und ruft seiner am anderen Tisch sitzenden Mama, indem es auf meinen Mann zeigt, zu:

"Lueg wie'n er lachet, da Spitbueb!"

Um Bürcher Sechfeläuten

wird fich ber Nebelspalter wieder mit einer gediegenen Sonder-Rummer

beteiligen. Beiträge für den Textteil sind erwünscht. Unsere Mitarbeiter, aber auch unsere Leser, die sich in der legten Zeit über Geist und Wig wiederholt ausgewiesen haben, seien zum fröhlichen Kampf aufgefordert. Grüezi.



Die Hauptsache

Ein Jungknab ist nach Amerika ausgewandert. Er will sich dort eine lohnende Existenz schaffen, um das Schätzchen bald heimführen zu können.

Eines Tages trifft dieses mit einer Freundin zusammen. "Du denkst gewiß bei jeder Gelegenheit an Deinen Bräutigam, der drüben so hart für Dich arbeitet."

"Gewiß," erwiderte die Angeredete, "immer, wenn mich einer füßt, drücke ich die Augen zu und versuche mir vor= zustellen, es sei mein lieber Thedy."

Söhere Mathematik

Ein Jüngling ab dem Land, der sich zur Aufnahme in den Staatsdienst gemeldet hatte, wird einer Aufnahmeprüfung unterzogen. Eine der Fragen, die ihm vorgelegt wurden, lautete: "Ein Geschäftsmann kauft einen Artikel für Fr. 15.25 und verkauft ihn für Fr. 12.75. Hat er auf diesem Geschäft gewonnen oder verloren?"

Der Prüfling besinnt sich lange und stottert schließlich: "Auf den Rappen hat er gewonnen, dagegen auf den Franken verloren."

Romantif

Fsidor sitt mit Sarah, seiner Braut, in der mit Recht so beliebten Rosenslaube und umwirdt sie kosend. "Sarah," seufzt er, "sag' mer ä süßes Wort". "Sirup", ist die Antwort. — "Sier sind unsere Berlobungsringe, mein Tänbehen," sagte er, "was soll ich eingradieren lassen". "Alle Rechte vordehalten", slötete sie energisch.

Raffee ift ein Genuß, auf Ehre, wenn er nur nicht so schädlich wäre. — Wer solches unbedenklich spricht, der kennt den Raffee Hag noch nicht.

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstraße 638 A. A5 nbury & Co. A.G Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billarb6 Bündnerstube / Spezialitätenküche